

# Vom Bösen herausgefordert

Predigt am Aschermittwoch 2020

## 1. Die Realität des Bösen

*„Widersagt ihr dem Bösen, um in der Freiheit der Kinder Gottes leben zu können?“*

Mit dieser Frage werden Sie – liebe Schwestern und Brüder – jedes Jahr in der Osternacht konfrontiert. Was mag Ihnen dabei durch den Kopf gehen? Wirkt eine solche Redeweise nicht verstaubt und antiquiert? Hat die aufgeklärte Menschheit nicht längst davon Abschied genommen, an so etwas wie einen Teufel als Verkörperung des Bösen zu glauben? Haben wir moderne Menschen damit aber auch die Bosheit überwunden?

Wenn die alten Philosophen Kant und Hegel Recht behalten hätten, dann hätte die voranschreitende Aufklärung den Menschen allmählich immer freier, immer vernünftiger und immer gerechter machen müssen. Stattdessen steigen aus seiner Tiefe jene Dämonen auf, die so eifrig totgesagt worden sind. Man hat versucht, das Böse in den Griff zu bekommen – aber es ist geblieben oder hat sich sogar noch vermehrt. Seit den Konzentrationslagern der Nazi-Zeit gibt es daran keinen Zweifel mehr. Aber auch die kommunistischen Vorstellungen von paradiesischen Zuständen auf Erden haben zu unmenschlichen Diktaturen geführt. Und heute? Denken wir nur an die schreckliche Tat von Hanau in der letzten Woche! Ist es nicht geradezu teuflisch, wozu Menschen immer noch oder wieder fähig sind?

Und dabei lauert dieses Rätsel des Bösen eben nicht nur irgendwo auf der Erde. Es lauert auch in unserem Umfeld, und es lauert in uns selbst. Es scheint „Mächte und Gewalten“ zu geben, die unser Leben negativ beeinflussen und denen wir uns nur mit großer Anstrengung entziehen können. „Selbst im gütigsten Herzen“, schreibt Alexander Solschenizyn, ist ein „uneinnehmbarer Schlupfwinkel des Bösen“.

Zugleich können wir aber auch nicht alles auf eine anonyme Macht abschieben und sagen: „Daran ist mein Elternhaus schuld“. Oder: „Schließlich hat es ja fast jeder getan“. Das Böse kann auch durch unseren eigenen Willen und durch unser eigenes Handeln Gestalt annehmen.

## **2. Jesu Alternative**

Die Bibel ist hier sehr realistisch. Jesus wusste um solche „Mächte und Gewalten“. Er ist schließlich selbst von ihnen in Gestalt des Teufels in Versuchung geführt worden. Er hat damit gerechnet, dass es im menschlichen Herzen den Drang zu Hass und Gewalt gibt. Das kann ganz klein anfangen: im Neid, im Gefühl, zu kurz zu kommen, in der Angst, im Rechthaben-Wollen und auch in der Trägheit, die sich weg duckt, wenn irgendwo Unrecht geschieht.

Ja, es gibt das Rätsel des Bösen. Kein psychologischer oder philosophischer Erklärungsversuch kann es letztlich lösen. Auch Jesus fragt kaum nach dem Ursprung des Bösen und seinen Hintergründen. Er nimmt es vielmehr als Realität und kämpft dagegen an. Seine Alternative ist die anbrechende Gottesherrschaft.

Dafür steht er höchst persönlich ein. Er droht dem Bösen nicht nur, sondern er befreit diejenigen, die unter seinem Bann stehen. Zahlreich sind die Berichte, in denen er Menschen heilt, die – so heißt es in der damaligen Sprache – von einem „unreinen Geist“ besessen sind. Auch wenn die heutige Psychiatrie sicher einiges davon anders einordnen würde, so sprechen wir auch heute noch von Besessenheit. Jemand ist von etwas besessen: von einer Idee oder einem Wahn, von Macht und Reichtum oder Neid und Hass. Menschen erfahren, dass sie ihr Leben nicht mehr im Griff haben und abhängig geworden sind: von Alkohol, von Spiel oder auch von der Arbeit. Unmerklich kann sich so etwas auch im Alltag einschleichen und uns beherrschen.

Jesus ist hier eindeutig: Wo Gott ins Spiel kommt, muss alles weichen, was sich ihm widersetzen will. Der Teufelskreis wird durchbrochen. Gottes Kraft ist stärker als das Böse.

## **3. „Bekehrt euch und glaubt an das Evangelium“**

Liebe Schwestern und Brüder, das gilt jeder und jedem Einzelnen von uns. Wenn es nachher bei der Austeilung des Aschenkreuzes heißt: „**Bekehrt euch und glaubt an das Evangelium**“, dann ist dies zuerst eine Zusage. Es ist die Zusage, dass Gott so

sehr auf unserer Seite ist, dass wir daraus anders leben können. Nichts anderes kann in uns so viel Kraft freisetzen wie die Liebe und das Zutrauen, die uns entgegengebracht werden. Das ist der Weg, den Gott sich für uns ausgedacht hat, um uns von der Macht des Bösen zu befreien.

Unsere Aufgabe ist es dann, uns von dieser göttlichen Kraft anziehen zu lassen, uns anziehen zu lassen von Jesus Christus, in dem Gott uns nahe gekommen ist. An ihn können wir uns mit allem wenden, was uns bedrängt und belastet. Wir dürfen sicher sein, dass er uns beisteht.

Unsere Aufgabe ist es dann aber auch, zum Bösen entschieden Nein zu sagen. Im feierlichen Gottesdienst der Osternacht werden wir ja ausdrücklich dazu aufgefordert. Wer Ja sagt zu Gott, muss auch Nein sagen zu jeder Form von Unterdrückung und Gewalt. Wer Ja sagt zu Gott, muss auch Nein sagen zu allem, was Leben verletzt, schändet und zerstört. Wer Ja sagt zu Gott, muss auch Nein sagen zu Lieblosigkeit und Gleichgültigkeit im eigenen Herzen.

Und schließlich ist Christsein dann nicht nur die „Abkehr vom Bösen, sondern die Hinkehr zum Guten“ (Bischof Ackermann).

Liebe Schwestern und Brüder, mit dem heutigen Aschermittwoch beginnen vierzig Tage, in denen wir uns wieder neu der Kraft Gottes anvertrauen und uns all dessen entledigen können, was unser Herz eng werden lässt, vierzig Tage, in denen wir anders leben lernen können, zusammen mit den Menschen, die zu uns gehören – und für all die, die unsere Hilfe brauchen.

+Gerhard Feige  
Bischof